

damit die Kellerluft nicht nach oben dringen kann. Man legt deshalb mehreren nebeneinander liegenden Kellern einen Gang vor und macht diesen durch nur eine Thür zugänglich. Auch zwei Thüren für ein und dieselbe Thüröffnung finden Verwendung.

Die Beleuchtung des Kellers braucht nur eine mäfsige zu fein. Durch helle Färbung der Wände wird das eintretende Licht gut ausgenutzt. Die Fenster sind so zu gestalten und in ihrer Höhe so zu bemessen, dafs das Einwerfen von Brennstoff oder grofsen Mengen Knollengewächsen und Gemüfen von ausfen auf bequeme Weise geschehen kann. Hierzu eignen sich rechteckige Fenster von etwa 70 bis 80 cm Breite und 50 cm Höhe. Müssen die Fenster nach einer Sonnenlage gelegt werden, so kann durch Doppelfenster oder Strohmatte Schutz gegen das Eindringen der Wärme beschafft werden; auch hölzerne Fensterläden mit Lichtschlitzen können Verwendung finden.

Insbesondere müssen Weinkeller thunlichst tief in die Erde gelegt werden, um eine annähernd gleichmäfsige Temperatur — für Weisswein 6 bis 8 Grad C., für Rotwein 10 bis 12 Grad C. — zu erhalten. Dabei ist völlige Trockenheit Hauptbedingung.

Im herrschaftlichen Wohnhause wird manchmal eine Art Vorkeller, der als Trinkstube dient, ein Kneipzimmer (Fig. 423), angeordnet.

264.  
Trinkstube.

In vortrefflicher Weise schildert *Luthmer*<sup>149)</sup> Lage und Ausstattung eines solchen Kneipzimmers. »Es findet seiner Natur nach am besten seinen Platz im Keller nächst dem Flaschenlager, das wohl durch ein Fenster oder Schalter mit ihm verbunden ist; es führe eine von der Kellerdiensttreppe entfernt liegende Treppe aus den Gesellschaftsräumen direkt hinab. Eine gewölbte Decke, am besten ein niedrig ansetzendes Kreuzgewölbe, gehört zum Charakter. In der Ausstattung dieses Raumes ist der Phantasie Thür und Thor geöffnet: dunkles Holzwerk, Täfelung und eisenbeschlagene Thüren, ferner in der Mitte ein grofses Kneiptisch mit Holzstühlen, anderenfalls vielleicht nach Art der Bauernstuben in der Ecke neben dem Kachelofen eine Wandbank und ein in die Ecke geschobener Tisch. Ein Kredenzschrank enthält die Trinkgefäfsse von Zinn und Glas — Zinn dürfte überhaupt in der Ausstattung des Raumes eine grofse Rolle spielen. Ein luftiges Wandchränkchen kann eine kleine ‚Schnapsapotheke‘ enthalten. Das Fenster erhält natürlich Butzenscheiben; der ganze Raum mufs überhaupt etwas Derbes, Landsknechtmäfsiges haben, das, was alte erfahrene Zecher als ‚sauffam und fefshaft‘ bezeichnen.

Seine Ausstattung mit Bildern und Sprüchen sei diskret; es kann vor einer Uebertreibung dieses Schmuckes, wie es in fast allen ‚altdeutschen Kneipen‘ zu rügen ist, nicht genug gewarnt werden. Ebenfowenig wie im Speisezimmer durch bedeutenden Bilderschmuck die Aufmerksamkeit von den kulinarischen Genüssen abgelenkt werden darf, soll auch im Kneipzimmer der Blick durch Sprüche angezogen werden, bei denen man nur die Wahl hat, dafs sie entweder Gemeinplätze sind oder der augenblicklichen Stimmung Gewalt anthun.«

### e) Baderäume.

Der hohe Wert des Badens für die Körperpflege und somit für die Gesundheit ist erst in jüngster Zeit wiederum erkannt worden. Noch in den ersten Jahrzehnten

265.  
Zweck.

149) In: Spemann's Schatzkästlein des guten Rats. 2. Aufl. Berlin und Stuttgart 1888. S. 107.

des vorigen Jahrhunderts galt das Baden als ein Luxus, den sich nur der Reiche gestatten konnte. Die Zeiten haben sich geändert; das Verlangen nach einer Badeeinrichtung ist jetzt der meisten Wunsch und hat dahin geführt, auch kleinere und selbst kleinste Wohnungen mit einem Baderaum auszustatten.

Bei Betrachtung von Badeeinrichtungen sind zu unterscheiden:

- 1) der Baderaum oder das Badezimmer und
- 2) die Badegefäße.

Von diesen beiden Anlagen war bereits in Teil III, Band 5 (Abt. IV, Abfchn. 5, A, Kap. 6) dieses »Handbuches« eingehend die Rede.

<sup>266.</sup>  
Baderäume.

Die Lage des Baderumes kann selbstverständlich eine sehr verschiedene sein. Jedenfalls muß er zunächst so liegen, daß er bequem benutzt werden kann, daß die Beschaffung kalten und warmen Wassers auf einfache und billige Weise zu ermöglichen ist und daß die hierzu nötigen Zu- und Ableitungsrohre frostfreie Lage haben. Wünschenswert ist die Lage in unmittelbarer Nähe der Schlafzimmer; eine Lage an anderer Stelle muß wenigstens als minderwertig bezeichnet werden. Nur für die Dienerschaft wird man im Sockelgeschofs (Kellergeschofs) oder im Dachgeschofs einfach eingerichtete Baderäume anlegen. Im kleinen Familienhause legt man das Badezimmer am geeignetsten unmittelbar neben oder über der Küche an, weil bei dieser Lage die Rohrleitungen so kurz wie möglich werden und die Beschaffung heißen Wassers von der Küche aus am bequemsten zu bewirken ist. In dem von vielen Familien bewohnten Miethause wird man die Baderäume entweder im Kellergeschofs oder im Dachgeschofs unterbringen.

Kleine Familienhäuser besitzen in der Regel nur ein Badezimmer, während in größeren herrschaftlichen Häusern deren mehrere vorhanden sind. In vornehmen Häusern fügt man jedem Schlafzimmer einen Baderaum bei.

Die Größe des Baderumes hängt in erster Linie von der Größe der Badegefäße ab und dann davon, ob das heiße Wasser dem Raume von außen zugeführt oder in einem im Raume aufgestellten Badesofen bereitet wird; eine Besprechung der Badegefäße muß deshalb vorausgehen, bevor Abmessungen des Raumes zu geben sind.

<sup>267.</sup>  
Badegefäße.

Man unterscheidet bei den Badegefäßen solche, in denen der Körper, mit Ausnahme des Kopfes vom Wasser umgeben, in das Wasser getaucht ist, und solche, mit deren Hilfe man den Körper oder einen Körperteil begießt, sog. Brausen oder Duschen; Dampfbäder finden im Wohnhause nur selten Verwendung.

Für die erste Art des Badens — Vollbäder — bedient man sich entweder der Badewannen oder der Badesofen. Das Baden einzelner Körperteile — Halbbäder — wird in hierzu besonders eingerichteten Badewannen vorgenommen.

Brausen sind entweder mit der Badewanne oder dem Badesofen als Rohre und Schläuche in Verbindung gebracht, oder sie bilden selbständige Anlagen, die je nach ihrem Zwecke als eine Vereinigung von Rohren sehr verschieden sein können. Man hat Kopfbrausen, Rücken-, Seiten- und Vorderbrausen, auch aufwärtssteigende oder Unterleibsbrausen. Nach Art der Wassergebung unterscheidet man, von Sonderheiten, wie Nadelbrausen u. a. abgesehen, Regen- und Strahlbrausen<sup>150)</sup>.

Am meisten werden Badewannen benutzt. Da die Gestaltung der Wanne derart sein muß, daß sie, der halbliegenden Stellung des menschlichen Körpers

<sup>150)</sup> Siehe: Fortschritte auf dem Gebiete der Architektur, a. a. O., S. 103 ff.

angepafst, und den Rücken etwas deckend, zugleich möglichst wenig Badewasser beansprucht, hat sich die bei uns in Deutschland übliche, am Fußende verjüngte, am Kopfende gehobene Form herausgebildet. Mittlere Maße für diese deutsche Wannenform sind 1,75 m obere Länge, 0,75 bis 0,80 m obere Breite am Kopfende und 0,60 m obere Breite am Fußende. Die Maße verringern sich allseitig nach unten um 0,10 m. Die Höhe am Kopfende beträgt etwa 0,60 bis 0,70 m, und am Fußende 0,50 bis 0,60 m. Ist der obere Rand horizontal — die französische Wannenform — so erhält die Wanne eine Höhe von etwa 0,60 m.

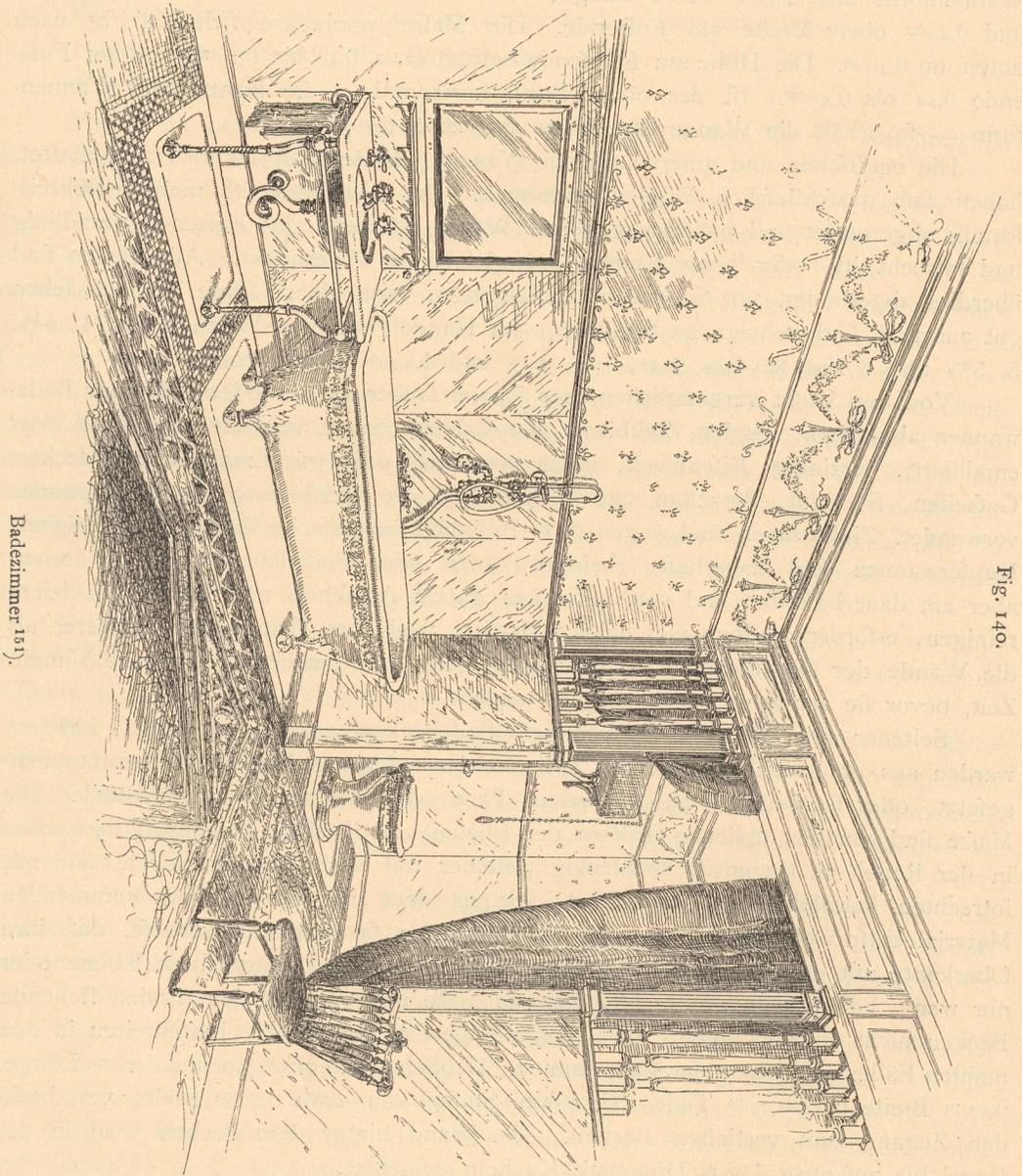
Die englischen und amerikanischen Wannen, letztere oft luxuriös ausgestattet, haben fast ausschließlich Parallelwandungen. Das Kopfende ist meist halbkreisförmig abgerundet und hat eine geneigte Wand, während das Fußende geradlinig und lotrecht ist, oder beide Enden sind gleichartig abgerundet. Alle Ecken sind überdies abgerundet, um Schmutzanhäufungen zu vermeiden. Diese Wannen sehen gut aus und sind bequem zu benutzen. Im Handel kommen Wannen von 4, 4½, 5, 5½ und 6 Fuß (= 1,22, 1,37, 1,52, 1,68 und 1,83 m) Länge vor.

Von den leicht vergänglichen, nur schwer fauber zu haltenden hölzernen Badewannen abgesehen, werden Zinkblech, Kupferblech (innen verzinkt, vernickelt oder emailliert), verzinktes Eisenblech, innen verzinktes oder mit Emailglasure bedecktes Gusseisen, Steingut, Porzellan und Marmor für die Herstellung von Badewannen verwendet. Zinkwannen sind wegen ihrer Billigkeit für einfache Verhältnisse geeignet; Kupferwannen sind dauerhaft; Steingutwannen oder Porzellanwannen sind teuer, aber am dauerhaftesten und von besonders gutem Aussehen und lassen sich leicht reinigen, erfordern jedoch viel heißes Wasser, weil ihre Wandungen schwerer als die Wände der Metallwannen zu erwärmen sind, und beanspruchen deshalb mehr Zeit, bevor sie zur Benutzung geeignet werden.

Seltener als Badewannen kommen Badebecken zur Verwendung. Letztere werden aus glasierten Thonfliesen, Thonkacheln oder aus Marmortafeln zusammengesetzt, oder sie bestehen aus glasiertem Thon oder Marmor in einem Stück. Die Maße sind von den üblichen Größen der Fliesen und Kacheln abhängig; sie werden in der Regel im Grundriß rechteckig (seltener mit verbrochenen Ecken) und mit lotrechten Parallelwänden ausgeführt, wie es dem zur Verwendung kommenden Material entspricht. In den meisten Fällen werden sie dergestalt vertieft, daß ihre Oberkante mit dem Fußboden des Badezimmers in einer wagrechten Ebene oder nur wenig höher liegt; doch sind halbverfenkte und voll auf dem Boden stehende Becken nicht ausgeschlossen. Ihre Abmessungen in der Breite überschreiten in den meisten Fällen diejenigen der Badewannen. Übliche Abmessungen sind 1,70 m Länge, 0,75 m Breite und 0,70 m Tiefe. Geriffelte Stufen von etwa 0,50 m Breite vermitteln den Zugang zum vertieften Becken. Die Wand hinter dem Becken wird in der Regel bis auf etwa 1,00 m Höhe mit Kacheln bekleidet.

Im Badezimmer amerikanischer Häuser wird außer der Badewanne gewöhnlich noch ein Waschtisch untergebracht; vielfach finden auch noch Sitzbadewannen, Fußwannen, Brausebäder oder Bidets ihre Aufstellung; auch ist es üblich, den Spülabort mit den Badeeinrichtungen zu verbinden. Letzteres hat einerseits seinen Grund in der bequemeren Anordnung der Entwässerungs- und Wasserleitungsrohre; andererseits wird die Grundrißanordnung besonders in Hinsicht auf Beleuchtung und Lüftung vereinfacht. Eine solche Anordnung setzt jedoch voraus, daß in der Wohnung noch mindestens ein zweiter Abort vorhanden ist. Auch aus ästhetischen Gründen sollte eine

Trennung zwischen Bad und Abort stattfinden. Fig. 140<sup>151)</sup> giebt ein Beispiel einer dekorativ ausgebildeten Wand zwischen Baderaum und Abort, die wenigstens eine teilweise Trennung bewirkt.



Badezimmer 151).

Fig. 140.

268.  
Größe  
der  
Baderäume.

Mit Zugrundelegung der angegebenen Maße für Badewannen und Badebecken läßt sich die Größe des Baderaumes bestimmen. Wie erwähnt, wird ein Unterschied in den Abmessungen vor allem dadurch bedingt, ob ein Badeofen im Raume untergebracht werden muß, der zur Bereitung des warmen Wassers und zugleich zur Beheizung des Raumes dient, oder ob die Erwärmung des Wassers in einem anderen Raume, etwa in der Küche, geschieht.

<sup>151)</sup> Aus ebendaf., S. 217.

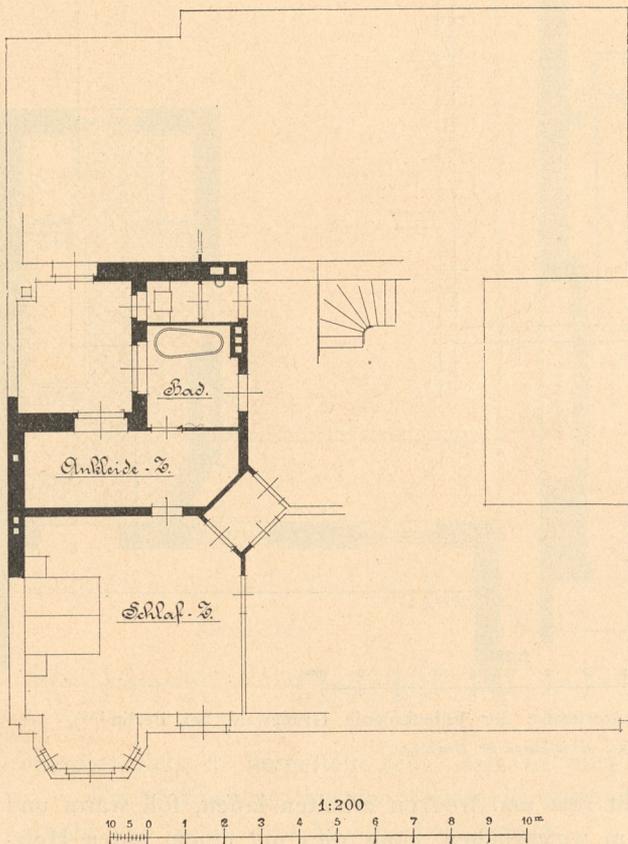
Im ersten Falle wird ein größeres Zimmer durch den Badeofen nicht zu erheizen fein, während ein kleiner Raum überheizt wird. Etwa 10,00 qm Grundfläche find für das Badezimmer erforderlich.

Die Sache wird eine andere, wenn die Wärme einer Sammelheizung in den Baderaum geführt werden kann, und der Baderaum follte immer geheizt fein, damit er jederzeit zur Benutzung bereit ift; hier ift, unter der Voraussetzung, dafs die Erwärmung des Baderäumes anderwärts gefchieht, die Gröfse des Raumes völlig frei gestellt und diefer allein vom Zwecke des Badens abhängig. Man wird bis auf 6,00 qm Grundfläche herabgehen können. (Die Temperatur im Badezimmer foll 19 bis 20 Grad C. für Gefunde, 22 Grad C. für Kranke und alte Personen betragen.)

Auch das Einstellen eines Spülabortes ift bei der Gröfsenbestimmung des Badezimmers zu berücksichtigen. Für Wohnungen mittleren Ranges können in diefem Falle 2,50 m Breite und 4,00 m Länge = 10,00 qm oder 3,00 m Breite und 4,00 m Länge = 12,00 qm als gute Mafse gelten.

Die Erhellung kann durch Seiten- oder Deckenlicht bewirkt werden; auf alle Fälle mufs der Einblick in den Raum unmöglich fein. Am besten ift, auch der

Fig. 141.



Von einem Wohnhaufe an der Canaltrafse zu Düffeldorf<sup>152)</sup>.

Arch.: March.

Lüftung wegen, ein in das Freie führendes Fenster; minderwertig, jedoch genügend, ein Fenster an einem großen Lichthofe gelegen. Für Bäder vornehmster Art ift Deckenlicht (selbstverständlich mit doppelter Verglafung) geeignet. Hier liegt insbesondere die Möglichkeit vor, den Raum künstlerisch wertvoll und einheitlich auszugestalten.

Ausschließlich künstliche Beleuchtung ift für den Baderaum nicht zu empfehlen; es ift ein Notbehelf, der unter Umständen im Miethaufe zur Ausführung gelangen mufs, wenn man nicht auf einen Baderaum verzichten will. Eine folche Anlage ift immer noch besser, als einen anderen Raum zeitweise als Baderaum benutzen zu müffen. Die künstliche Beleuchtung kann hier zugleich für Lüftungszwecke dienen.

Für ausgiebige Lüftung mufs überhaupt geforgt werden.

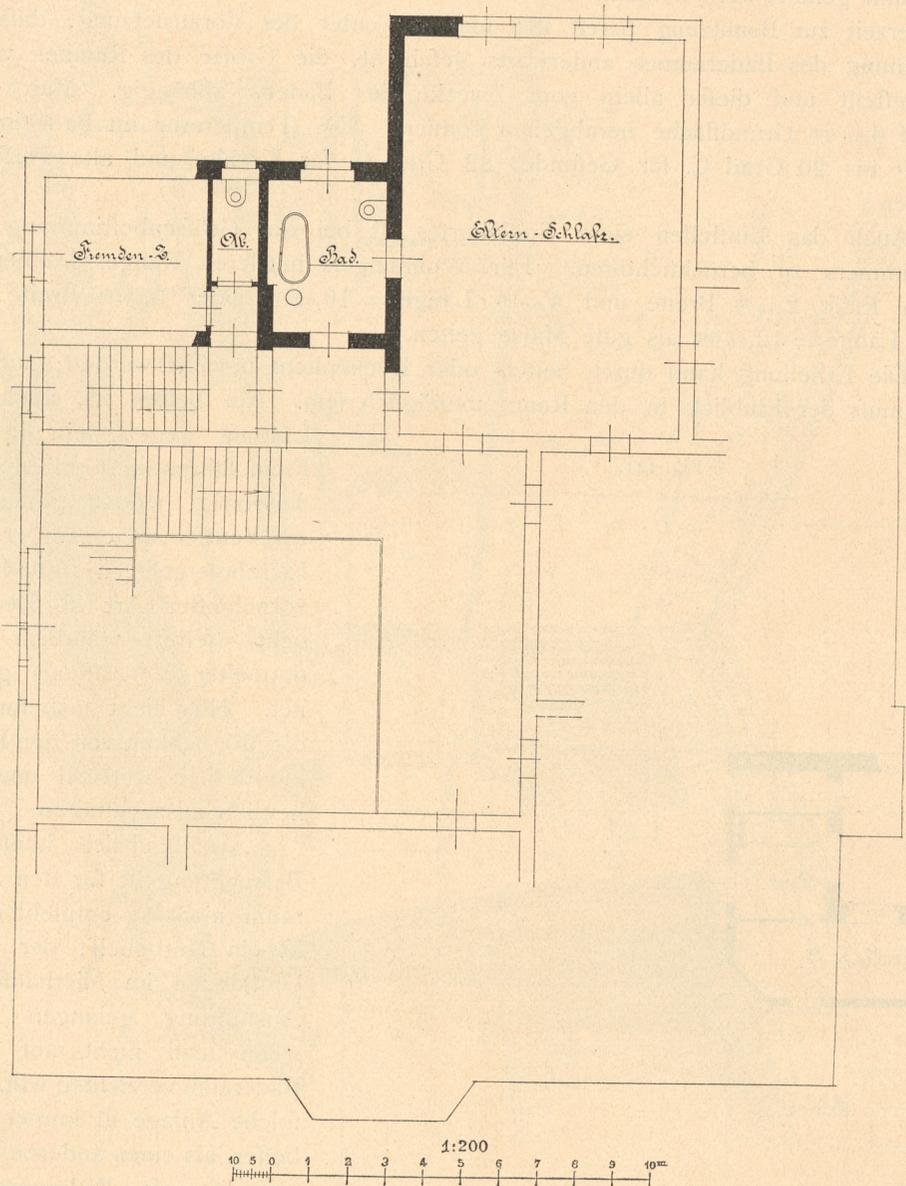
269.  
Erhellung  
und  
Lüftung  
der  
Baderäume.

<sup>152)</sup> Nach: Blätter f. Arch. u. Kunstgewbe. 1895, Nr. 8.

270.  
Ausstattung  
der  
Baderäume.

Die Ausstattung des Baderaumes ist je nach dem Range der Wohnung sehr verschieden; jedenfalls sind zunächst Fußboden und Wände vor Nässe zu schützen und wasserdicht herzustellen.

Fig. 142.



Von einem Landhause an der Winklerstraße der Villenkolonie Grunewald bei Berlin<sup>153)</sup>.

Arch.: Griesbach & Dinklage.

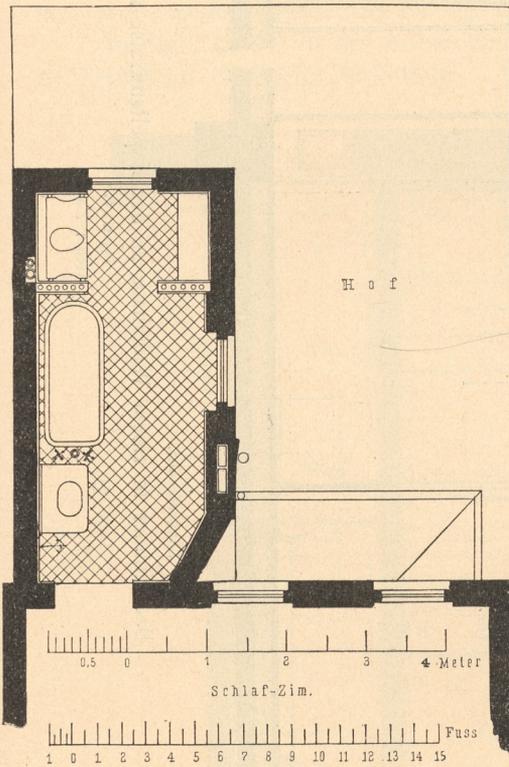
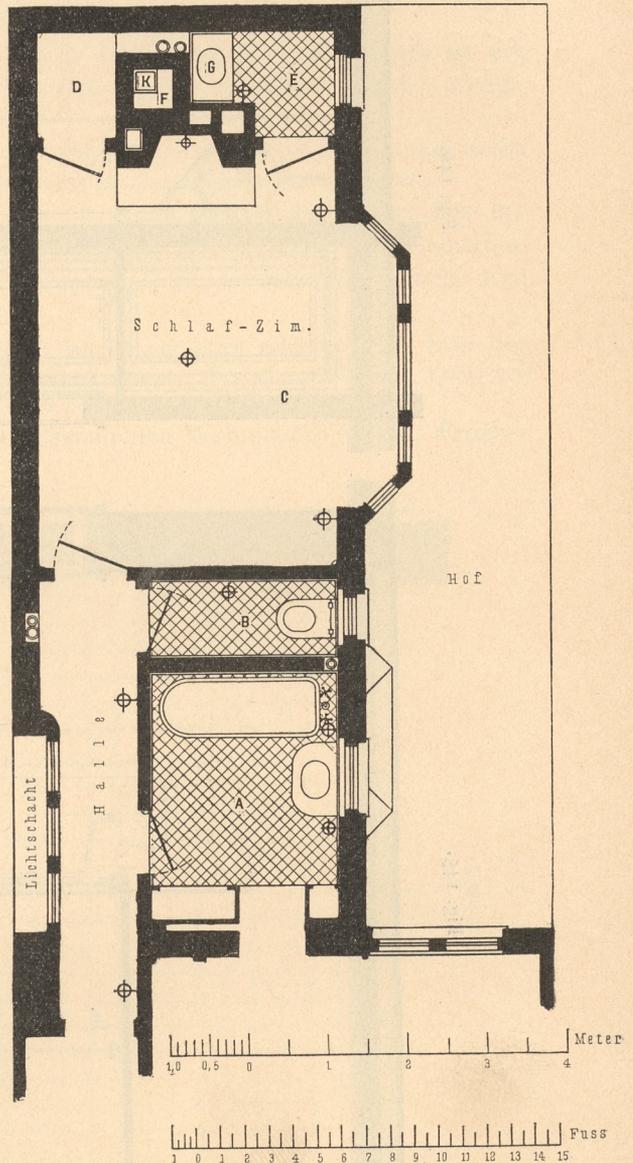
Der Fußboden soll sich leicht rein und trocken erhalten lassen, soll warm und nicht glatt und schlüpfrig sein. Im wesentlichen kann dies mit einem guten Holzfußboden — am besten Parkett- oder Riemenfußboden aus hartem Holze (Eichenholz) und gut gefirnist und gewächst — erreicht werden; er bewahrt dem Raume

<sup>153)</sup> Nach: Centralbl. d. Bauverw. 1898, S. 99.

zugleich den Charakter des Wohnlichen. Unter die Badegefäße kann man dann Marmorplatten oder Thonfliesen legen. Auch belegt man den Raum in feiner Gesamtheit mit Marmorplatten, Marmormosaik, Terrazzo oder unglasierten (feltener glasierten) Fliesen. Dies setzt einen Teppichläufer oder einen Mattenbelag voraus.

Die Wände werden entweder mit Marmor oder mit glasierten Fliesen oder mit dergleichen Kacheln bis zu einer Höhe von 1,50 bis 2,00 m bekleidet, oder man verwendet an deren Stelle eine Holzverkleidung, bei einfacher Ausstattung einen Oelfarbenanstrich, vielleicht auch eine abwaschbare Tapete.

Der Rest der Wand und die Decke werden mit Oel- oder Wachsfarbe angefrichen. Fußboden und Wände sollten

Fig. 143<sup>151)</sup>.Fig. 144<sup>151)</sup>.

überdies stets so hergestellt sein, daß sie möglichst wenig den Schall übertragen.

Ein Stoffbehang vor den Thüren ist angenehm; er schützt vor jedem Zug und erhöht das Gefühl des Nichtbeobachtetseins.

Alle Wasserleitungsgegenstände liegen am besten offen und frei. Hierdurch wird vor allen Dingen Reinlichkeit und Reinhaltung des Zimmers gefördert und zugleich Gelegenheit gegeben, diese Gegenstände dekorativ zu verwerten.

In der Regel dient das Badezimmer zugleich als Auskleideraum und Abtrockenraum; nur bei besonders feinen Anlagen ist für die letzten Zwecke ein eigener Raum vorhanden. Es erhält dann eine bequeme Sitzbank oder dergleichen Sessel,

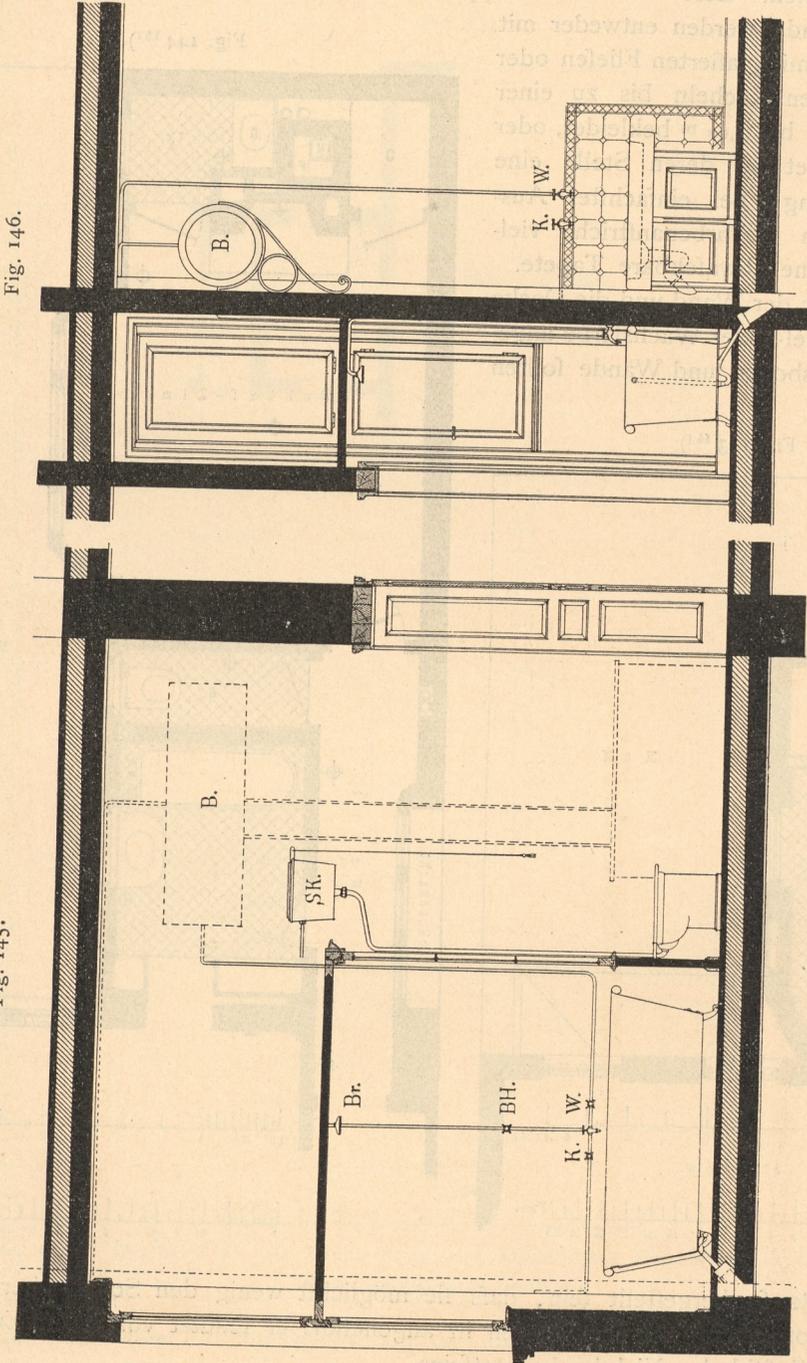


Fig. 146.

Fig. 145.

Querschnitt.

Längenschnitt.

Badezimmer in einem Wohnhaus an der Kapellenstraße zu Wiesbaden <sup>155</sup>.

<sup>1</sup>/<sub>50</sub> w. Gr.  
 Arch.: Lang.

Tisch, Ruhebett, Waschtisch und womöglich einen Kamin. (Die strahlende Wärme eines offenen Kaminfeuers, etwa durch Gasheizung bewirkt, wird auch dem Badezimmer einen besonderen Reiz, einen hohen Grad von Gemütlichkeit verleihen.)

Das geräumige Badebecken im eigentlichen Badezimmer wird dann meist vertieft angeordnet und durch Stufen zugänglich gemacht. Steht es unmittelbar auf dem Fußboden, so sind zwei kleine Treppenanlagen nötig<sup>154</sup>).

Fig. 141<sup>152</sup>) zeigt den Grundriß vom Baderaum eines eingebauten Einfamilienhauses an der Kanaltrasse in Düffeldorf (Arch.: *March*).

Ein Ankleidezimmer trennt den Baderaum vom Schlafzimmer; der Abort ist von einem Flurgange aus zugänglich. Ankleidezimmer, Bad und Abort werden durch den Lichthof erhellt.

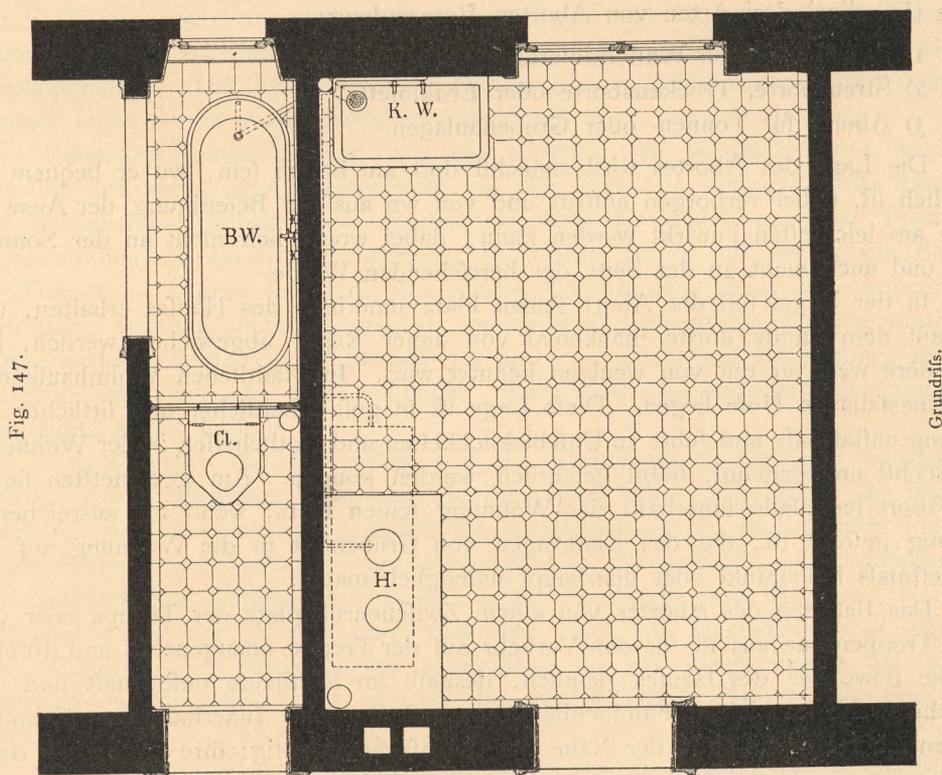
Der Grundriß einer Badeanlage in einem freistehenden Familienhause an der Winklertrasse im Grunewald bei Berlin ist in Fig. 142<sup>153</sup>) dargestellt (Arch.: *Griesebach & Dinklage*).

Der Baderaum steht mit dem Schlafzimmer der Eltern in unmittelbarer Verbindung und enthält außer Wanne und Ofen auch einen Abort; der zweite Abort ist vom Flurgange aus zugänglich.

Fig. 143<sup>151</sup>) stellt die Grundrißanordnung eines vom Schlafzimmer aus unmittelbar zugänglichen Badezimmers mit getrenntem Spülabort in einem amerikanischen eingebauten Familienhause (Arch.: *Brunner & Tryon*) dar. Fig. 140 (S. 206) giebt ein perspektivisches Bild dieser Anlage.

Die untere Hälfte der Wände beider Räume ist mit Marmorplatten bekleidet; auch unter dem Waschtisch und unter der Wanne liegen marmorne Fußbodenplatten. Der übrige Teil des Fußbodens ist in Marmor mosaik ausgeführt und mit losen Teppichen belegt.

In Fig. 144<sup>151</sup>) ist der Anbau eines amerikanischen Wohnhauses (Arch.: *Brunner & Tryon*) im Grundriß dargestellt.



Er enthält das Badezimmer *A* mit Wanne und Waschtisch, einen abgeforderten Spülabortraum *B* mit einem in das Freie führenden Fenster und ein geräumiges, erkerartig erweitertes Schlafzimmer mit

<sup>154</sup>) Vergl. auch Teil IV, Halbbd. 5, Heft 3 (Fig. 320 bis 322, S. 263 u. 264) dieses »Handbuches«.

<sup>155</sup>) Nach: Teil IV, Halbbd. 5, Heft 3 (S. 268 u. 269) dieses »Handbuches«.

großem Wandschrank *D* und dem Ankleideraum *E*, in dem der Waschtisch angeordnet ist. Der letztere Raum erhält ebenfalls Licht und Luft durch ein Fenster aus dem Freien und wird außerdem durch einen besonderen Lüftungschacht *F* entlüftet, durch den ein Rauchrohr *K* führt. Ein mit Lichtschacht ausgestatteter Flurgang verbindet die Räume des Anbaues mit dem Vorderhaus.

Durch Fig. 145 bis 147<sup>155)</sup> ist das Bad in einem Wohnhause an der Kapellenstraße zu Wiesbaden (Arch.: Lang) veranschaulicht.

Es besteht nur in einer neben dem Schlafzimmer angeordneten Nische, die andererseits unmittelbar neben der Küche liegt, so daß das Bad leicht von einem angebrachten Heißwasserkeffel (*Boiler*) aus, der auch Wirtschaftszwecken dient, mit Wasser versorgt werden kann. Um dem hinter der Badenische angelegten Abort Luft und Licht zu geben, ist in halber Stockwerkshöhe der Baderaum mit einer leichten Decke abgeschlossen; überdies ist zur besseren Beleuchtung des Abortes die Scheidewand zwischen demselben und dem Bad in ihrem oberen Teil aus Glas hergestellt worden.

## f) Aborte.

Von allen Auswurfstoffen sind die menschlichen Ausscheidungen die lästigsten. Man wundert sich daher, welch langer Zeitraum nötig war, ehe man zu der Ueberzeugung gelangte, daß ihre schnellste Beseitigung aus dem Bereich der Wohnung von höchster Wichtigkeit ist.

Von der Anlage und Konstruktion der Aborte und Pissoirs war bereits in Teil III, Band 5 (Abt. IV, Abschn. 5, D, Kap. 15 bis 26) dieses »Handbuchs« eingehend die Rede. Im Wohnhause finden, je nach Art der Abführung der Auswurfstoffe (Fäkalien) drei Arten von Aborten Verwendung:

- 1) Spülaborte oder Wafferklosetts;
- 2) Streuaborte, Trockenaborte oder Erdklosetts;
- 3) Aborte für Tonnen- oder Grubenanlagen.

Die Lage des Abortes wird zunächst dort am besten sein, wo er bequem zugänglich ist, dabei verborgen auftritt und von wo aus die Beseitigung der Auswurfstoffe am leichtesten bewirkt werden kann; dabei womöglich nicht an der Sonnen- und auch nicht an der Seite der herrschenden Winde.

In der Regel soll der Abort seinen Platz innerhalb des Hauses erhalten, und nur auf dem Lande dürfte manchmal von dieser Regel abgewichen werden, insbesondere wenn er nur von wenigen benutzt wird. Im städtischen Wohnhause darf er keinesfalls im Hofe liegen. Diese Lage ist in gesundheitlicher und sittlicher Beziehung unstatthaft und führt zu Unschicklichkeiten und Notbehelfen in der Wohnung, die höchst unangenehm, selbst gefährlich werden können. Am geeignetsten findet der Abort jedenfalls innerhalb der Wohnung seinen Platz, wenn für ausreichende Lüftung gesorgt ist, die das Eindringen von Grubenluft in die Wohnung auf ein Mindestmaß beschränkt oder überhaupt unmöglich macht.

Das Betreten des Abortes von einem Zwischenruheplatz der Treppe oder von einer Treppenstufe aus ist für den Verkehr auf der Treppe unangenehm und störend, für die Bewohner des Hauses peinlich, deshalb im Miethause unstatthaft und nur ausnahmsweise im kleinen Familienhause zu rechtfertigen. Innerhalb der Wohnung werden Aborte zunächst in der Nähe der Schlafzimmer nötig; ihre Lage muß dann so getroffen werden, daß sie bequem erreichbar sind, ohne andere Wohnräume oder Wirtschaftsräume durchschreiten zu müssen. Aborte, die auch von Gästen benutzt werden, liegen bei Wohnungen mittleren Ranges am besten in nicht zu großer Entfernung vom Wohnungseingange.